

# Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,  
Sonabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

43. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 29. August 1905.

№ 100.

### Für den Monat September

nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den „Corr.“ zum Preise von 22 Pf. entgegen. Unsere Leser und Freunde wollen die Nichtabonnenten auf vorstehendes aufmerksam machen.

### Aus dem Auslande.

**Deutsche Schweiz.** Für den ausscheidenden Redakteur der „Helvetischen Typographia“ kamen am 26. August zwei Kollegen, und zwar G. Götting-Büchli und Hans Müller-Wasel, in engere Wahl; das Resultat können wir noch nicht bekannt geben.

Jetzt hat nun auch der Geschäftsführer der Typographenbundsdruckerei, der Kollege Hagmann, demissioniert und werden Bewerbungen um diese Stelle, welche mit 3200 Fr. Anfangsgehalt salarisiert ist, bis 29. August eingefordert.

Die Differenz zwischen der deutschen und schweizerischen Schweiz über die bedingte Anerkennung der Einleger als Maschinenmeister — diese Seefschlange — kann nicht leben und eine weitere Leihzeit von zwei Jahren als Drucker absolviert hat, kann nach Ablegung der im Lehrlingsregulativ vorgesehenen Prüfung als Maschinenmeister anerkannt werden.“ Dem entgegen empfiehlt die „Typographia“ dem Bunde, Leute, welche keine vierjährige Leihzeit als Seeger oder Drucker durchgemacht haben, nicht als Mitglieder anzuerkennen. Der Bruderzwist steht also wieder in vollen Flammen, den seitens des Romanischen Verbandes zu führen uns um so unverständlicher erscheinen will, als die schweizerischen Prinzipale glücklicherweise für eine scharfe Handhabung des Lehrlingsregulativ zu haben sind. Die Kollegen der westlichen Schweiz protegierten mit ihrem oben zitierten Standpunkte ja geradezu eine zweijährige Leihzeit für die Maschinenmeister.

Das Zentralkomitee fordert die einzelnen Sektionsvorstände auf, bei Ausschreibung von Aufnahmegejuden die Bezeichnung „Schweizerbuden“ als dem Lehrlingsregulativ widersprechend zu unterlassen und nur die Bezeichnung „Seeger“ oder „Drucker“ zur Anwendung zu bringen.

Einer Anregung der letzten Generalversammlung des Typographenbundes folgend, soll vom Neujahr ab die „Typographia“ wieder voll den eignen Interessen dienen, während bei der Auflage für die Lithographen und Buchbinder die vierte Seite ausgeweiht wird.

Die „direkte Aktion“, eine neue Doktrin, beunruhigt in der Schweiz die Gemüter. Danach sollen die Arbeiter nach achtstündiger Arbeit die Fabrik oder Werkstatt einfach verlassen und am nächsten Tage sich wieder pünktlich zu achtstündiger Arbeit einstellen! Diese Kühne — aus Frankreich importierte — Idee ist unter Umgehung der Gewerkschaften von den Arbeiterunions der Romanischen Schweiz akzeptiert und soll auch in der deutschen Schweiz propagiert werden. So denkt man, ohne Unterhandlung mit den Unternehmern, ohne Generalstreik, lediglich durch den Willen des Arbeiters den kürzeren Arbeitstag allgemein zur Einführung bringen zu können. Sind unsere Schweizer Kollegen auf ihrer Generalversammlung schon über die Frage der Beteiligung am Massenstreik zur Tagesordnung übergegangen, so weisen dieselben jetzt noch entschiedener „diese neue halbarchaische Taktik“ weit von sich. „Nicht romantische Abenteuer — schreibt unser Bruderzogen richtig —, sondern nur unablässige, aufrichtige, zähe Arbeit, Aufklärung und Belehrung, Sammlung und Einigung führt uns zum Ziele.“ Ueberall finden sich also solche kosmopolitische Wirkkräfte, Allerweltsverbesserer, die bewußt oder unbewußt der Goethe'schen Sentenz fröhlich sind: „Sucht nur die Menschen zu verwirren, sie zu befehdigen ist schwer.“

**Romanische Schweiz.** Von den Ergebnissen der Verhandlungen gelegentlich der 31. Generalversammlung ist noch zu melden, daß über die Einführung des Labels die Mitgliedschaften beraten und dem Zentralkomitee vor Jahresfrist Bescheid zukommen lassen sollen; die Einsetzung eines ständigen Delegierten wurde verworren, desgleichen die Errichtung einer Verbandsdruckerei. Als Fortsetzung der Verhandlung in Montreux fand in Lausanne am 9. Juli eine Tagung der Delegierten statt, die sich mit der Aenderung von verschiedenen Punkten des Statutes

beschäftigte. — Die neue Adresse des Arbeitsnachweisbureaus ist folgende: Marins Corbaz, Route du Tunnel Nr. 1, Lausanne. — Reisende deutsche Kollegen wollen sich notieren, daß das Vitakum in Lausanne beim Kollegen Barbezat, Verwalter des Vereinslokals (Cercle typographique), St. Laurent Nr. 24, in den Arbeitsstunden gezahlt wird. — Nach der Meinung des Kollegen Henri Baud soll der „Gutenberg“ allen Ansichten seine Spalten öffnen: Sozialisten oder Anarchisten, Freidenker oder Christen, alle sollen darin größte Gastfreundschaft finden. — Im zweiten Quartale 1905 hat die Zentralkasse ein Defizit von 918 Fr. gemacht, doch fehlt die Abrechnung von La Chaux-de-Fonds.

**Frankreich.** Der Zusammenstoß der deutschen und französischen Interessen in Marokko hat wohl in Deutschland die Gemüter nicht sonderlich erregt. Anders bei dem leichtbeweglichen Volke der Franzosen, die gleich das Schlimmste befürchteten. So lief bei dem Zentralkomitee des französischen Buchdruckerverbandes ein Brief ein, worin der Kollege Riochon im Namen mehrerer Kameraden um Einberufung einer großen öffentlichen Versammlung bittet, in der die friedlichen Gesühle des französischen Proletariats beteuert und gegen einen Krieg zwischen Deutschland und Frankreich Widerspruch erhoben werden soll. Da sich die Lage inzwischen gebessert hat, wurde diesem Ersuchen nicht stattgegeben, doch wurde dem internationalen Buchdruckersekretariate zur Weiterbeförderung an alle gegenseitigen Verbände der Text einer angenommenen Tagesordnung übermittelt, worin die französischen Kollegen ihre Solidaritätsgefühle allen Arbeitern, im gegenwärtigen Augenblicke besonders den deutschen, gegenüber versichern. Vom Verbandsvorsitzenden Döblin ist darauf ein Antwortschreiben in Vern eingelaufen, das von Peter Stautner überseht und nach Paris gesandt worden ist. Hierin heißt es unter anderem: „... Wir sind glücklich, bei dieser Gelegenheit erklären zu können, daß wir von ganzem Herzen diese friedlichen Gefühle teilen; auch wollen wir die Hoffnung aussprechen, daß die zivilisatorische Arbeit der organisierten Arbeiter beider Länder eine Garantie für einen vollkommenen und dauerhaften Frieden sein wird.“

Vom 20. bis 23. Juli tagten die organisierten Prinzipale in Nouen. Nur wenig scheidet bei der den Lesern schon bekannten Langsamkeit der Berichterstattung in der französischen Fachpresse von den dort gepflogenen Verhandlungen durch. Wichtig ist der Beschluß, daß eine Delegation von sechs Prinzipalen (drei Pariser und drei aus der Provinz) mit sechs Mitgliedern des Buchdruckerverbandes, gesprächsweise die Punkte feststellen soll, worüber die „Gemischte Kommission“ zu befinden haben wird. Ueber die Gewerkschaftsmarke (das Label) wurden Beschlüsse gefaßt, die den Arbeitern mißfallen: sie wurde abgelehnt. Desgleichen fand das Projekt des Gesetzes über die Arbeiterrenten keine Gnade vor den Prinzipalen. Der Bericht über die Einführung eines (nach dem Beispiele Deutschlands) allgemeinen Tarifes mit Zonenabgrenzung wurde günstig aufgenommen. „Es ist sehr zu bedauern“, heißt es in einem vorläufigen Berichte, „daß der Vorsitzende der deutschen Tarifkommission trotz seines Verpredens der Diskussion nicht beiwohnen konnte. Abgesehen von diesem speziellen Punkte (allgemeiner Tarif), über den er wertvolle Erklärungen hätte geben können, bin ich überzeugt, daß er seine französischen Kollegen aufgefordert hätte, dem Beispiele jenseits des Rheins zu folgen, dessen wohlthätige Resultate von niemand mehr bezweifelt werden.“

Der Schriftgießereibesitzer Renault in Paris trat sein Geschäft an einen Verwandten (Marconi) ab. Hierbei verteilte er 125 000 Frank an alle seine ehemaligen Mitarbeiter: der älteste Arbeiter sowie der jüngste Lehrling wurden bedacht und erhielten Geschenke im Betrage von 2400 bis 400 Frank. Schon 1900, gelegentlich der Leuzerung während der Ausstellung, erhöhte Renault die Löhne seiner Arbeiter um 10 Proz. (Wäre in Deutschland jetzt sehr zur Nachahmung zu empfehlen!) Dem Jubiläen Papin wird auch nach dem am 26. Januar erfolgten Tode seines ehemaligen Prinzipals Eduard Duruy in Paris von dessen Witwe die Tagesrente von 2 Frank monatlich gezahlt. Der Handelsminister ersuchte das Zentralkomitee, ihm die Namen dreier Kandidaten für den Besuch der Württicher Weltausstellung zuzustellen.

Mit 1312 Ja gegen 699 Nein und 24 unglültigen Stimmen hat sich der Pariser Seegerverein für die Erhöhung des Monatsbeitrages auf 3 Frank ausgesprochen.

Der Pariser Korrektorenverein zahlt aus Vereinsvermögen den Extrabeitrag von 10 Centimes pro Mitglied und Woche, der in Hinblick auf die Einführung des Neumundentages am 1. Mai 1906 erhoben wird, „da die Beiträge schon zu hoch“.

Zu der Bibliothèque Nationale zu Paris ist vor kurzem der 20. Band des großen Kataloges fertig geworden. Das ganze Werk soll 230 Bände umfassen.

**Belgien.** Je drei Vertreter der Lithographen und der Buchbinder nahmen an der Sitzung des Zentralkomitees des belgischen Buchdruckerverbandes vom 11. Juli teil, um darüber zu verhandeln, wie das gemeinsame Vereinsorgan (La Fédération typographique belge) am besten einzurichten sei. Ein endgültiger Beschluß kam noch nicht zustande. — Das in Brüssel zu errichtende Buchgewerbemuseum soll noch größere Ziele als das Leipziger verfolgen: „Es wird in Wahrheit ein wirklicher Bund der Vereinigungen und Einrichtungen sein, die nur einigermassen mit dem Buche in Berührung kommen: seine geistige Herstellung, seine Verbreitung und sein Handel, seine Bewahrung und seine Ruhschaffung.“ — Herr Bertrand, Direktor der Brüsseler Zeitung „Coto libre“, bewilligte gelegentlich der fünfundsiebzigjährigen Unabhängigkeitsfeier Belgiens (20. bis 23. Juli) neben den bezahlten drei Festtagen jedem Mitarbeiter außer dem 10 Frank. — Das Vereinsorgan bringt seit einiger Zeit die Jahresberichte der Mitgliedschaften. — Die Gemeindebehörde in Löwen gibt einen Beitrag zu der dortigen Unterstützungsstelle für arbeitslose Buchdrucker. Wegen zu großer Indifferenz der Löwener Kollegen mußten die Verhandlungen mit den Prinzipalen wegen Einführung des Minimums abgebrochen werden.

**Dänemark.** Zu der im Juni in Aarhus abgehaltenen Generalversammlung des dänischen Verbandes nahmen 48 Abteilungen 99 Delegierte entsendet. Reformen im Unterstützungswezen und die unvermeidlichen Statutenänderungen nahmen einen guten Teil der Verhandlungen in Anspruch. Die Diskussion über die bevorstehende Tarifreform wurde hinter verschlossenen Türen geführt! 44 Redner hatten das Wort. Die Beschlüsse wurden genehmigt. Enttäuscht hat die Diskussion über das zukünftige Verhältnis des „Neuen typographischen Vereins“ im dänischen Verbands. Ueber die Sonderstellung dieser 150 Mitglieder umfassenden zweiten Kopenhagener Seegerabteilung haben wir bereits früher berichtet. Voriges Jahr wurde diese Abteilung in den Verband aufgenommen, jedoch nicht vorläufig nur dem Herfordens (für Gewerkschaften- und Streikunterstützung) an. Bedingung war jedoch halbdiger Anschluß an die Arbeitslosenunterstützungsstelle. Da jedoch die Mitglieder des „Neuen Vereins“ fast durchgängig in gut bezahlten und dauernden Konditionen stehen, sind auch ihre Ausgaben für die Arbeitslosenunterstützung ganz minimale. Ein Anschluß an die Arbeitslosenunterstützungsstelle des Verbandes würde einen bedeutend höheren Beitrag bedingen. Große Bestimmung erregte es, als sich zeigte, daß die Delegierten des „Neuen Vereins“ mit gebundenen Mandaten erschienen waren, dahingehend, weitere Konzeptionen vorläufig nicht machen zu können. Man war bereits entschlossen, die „Neuen“ wieder aus dem Verbands auszuschließen, als noch im letzten Augenblicke die Delegierten derselben sich bereit erklärten, einem Ausschusse beizutreten, dessen Aufgabe es sein soll, innerhalb Jahresfrist die ganze Angelegenheit im Sinne der Generalversammlung zu ordnen.

Der Kopenhagener Ortsverein hat beschlossen, sein Sanatorium für Lungentranke, eingerichtet für zwölf Patienten, eingeben zu lassen. Die erwartete Staatsunterstützung wird nur für Sanatorien mit mindestens zwanzig Patienten gewährt. Da jedoch staatlidherseits überall im Lande Sanatorien für Lungentranke errichtet werden sollen und das genannte Sanatorium im übrigen große finanzielle Opfer erfordert, ist man zu dem erwähnten Entschlusse gekommen. — Zur Unterstützung der streikenden Textilarbeiter in Dänemark haben die dänischen Verbandsmitglieder wöchentlich 25 Dore und die Hilfsarbeiter usw. im Verbands 12 1/2 Dore zu bezahlen; des fernern die gleichen Summen an die ausgeperrten Eisen- und Kesselschmiede,

Formen und Holzarbeiter in Schweden. — Die auch an dieser Stelle erwähnte Diskussion in der „Typograf-Tidende“, betreffend die Mehrleistung der Seher im gewissen Gelde, hat begonnene Früchte zu tragen: Der Buchdruckerbesitzer Bagge hat gegen den Kopengagener Druckerverein (Schadenersatzkasse beim Schiedsgericht angeklagt, wegen der Stellungnahme des genannten Vereins in bezug auf die Mehrleistung der Bagge'schen Seher im gewissen Gelde.

**Island.** Seit vorigen Jahre haben die isländischen Kollegen ein Zusammenarbeiten mit dem dänischen Verbande erstrebt. Der isländische Verein besitzt eine Krankenkasse mit 2000 Kr. Vermögen, wozu 30 Dere wöchentlich Beitrag geleistet werden, ferner eine Hauptkasse mit 10 Dere wöchentlichem Beitrage (früher nur 1 Kr. pro Jahr). Der Wochenlohn in Reykjavik beträgt nur 16 Kr., und es ist darum gar nicht leicht gewesen, die Beitragserschöpfung durchzuführen. Der dänische Verband hat jedoch aus Grund der immer noch zu geringen Beitragsleistung ein Zusammengehen der beiden Organisationen vorläufig abgelehnt und empfiehlt den Isländern, einen eignen Reservefonds zu gründen. Haben die Beiträge zu diesem Fonds die Höhe der dänischen erreicht, soll einem Lebereinkommen nichts mehr im Wege stehen. Im übrigen hat der dänische Verband den Isländern versprochen, sie in ihren Organisationsbestrebungen nach besten Kräften zu unterstützen.

**Schweden.** Die Entwicklung des schwedischen Verbandes in den letzten zwanzig Jahren kennzeichnet am besten eine Statistik der Arbeitslosen- und Heilerunterstützungskasse. Im Jahre 1884 bezahlte die Kasse an Unterstützungsgeldern aus 183,49 Kr., im Jahre 1904 14 579,15 Kr. — Der Vorstand der Kranken- und Begräbniskasse des schwedischen Verbandes hat eine umfangreiche Statistik über den Gesundheitszustand, Sterbefälle usw. innerhalb seiner Mitgliedschaft herausgegeben. Dieses nützliche Ziffernwerk bestätigt wiederum, was schon längst anerkannte Tatsache ist: die starke Ausbreitung der Tuberkulose unter den Buchdruckern. Auf Lungenschwindsucht entfielen 23 Proz. aller Krankheiten! Bei den 30 im Laufe des Jahres vorgekommenen Todesfällen war bei 16 die Todesursache — Schwindsucht! Die Kasse bezahlte im Jahre 1904 34 908 Kr. für Krankenunterstützung und 1980 Kr. für Begräbnisbeiträge. Der Staat trug 1580 Kr. zu den Verwaltungskosten bei! — Trotzdem die schwedischen Verbandsmitglieder vorläufig den Anschluß an die Landesorganisation der Arbeiter abgelehnt haben, betätigen sie doch bei jeder Gelegenheit ihre Solidarität mit der Gesamtarbeiterchaft. Und nicht bloß durch schöne Worte. Wie überall im Lande, so hat auch die Stockholmer Kollegenschaft sich zu Extrabestrebungen für die ausgeperrten Arbeiter der Metallindustrie — die wöchentlich 150 000 Kr. für Unterstützungszwecke bedürfen — verpflichtet, und zwar je nach dem Verdienste von 0,50 Kr. bis zu 2 Kr. wöchentlich. — Im Anschlusse an Veröffentlichungen über freiwillige Stiftungen usw. in einzelnen Druckereien teilte das Personal der „Handels- und Späfers-Tidning“ in Gothenburg dem Verbandsorgane mit, welche Vergünstigungen es seitens der Geschäftsleitung genießt: Freie ärztliche Behandlung, bei Krankheit Fortbezug des vollen Lohnes in drei Monaten, des halben Lohnes in weiteren sechs Monaten und des vierten Teiles bis zur Genesung; 300 Kr. jährliche Pension, 1000 Kr. Lebensversicherung (ohne jeden Beitrag von Seiten des Personals), 50 Kr. Begräbnisgeld für jeden verstorbenen Angehörigen, 14 Tage Ferien mit Fortbezug des vollen Lohnes. — Bewunderung muß es erregen, wie das schwedische Verbandsorgan „Svensk Typograf-Tidning“ dazu kommt, nachstehendes Insuper aufzunehmen: „Ein Typograph, der mit allen in einer lithographischen Druckerei vorkommenden Arbeiten, sowohl auch mit Stereotypdruck vertraut ist, und Ordnungssinn und Geschick im Sahe besitzt, erhält sofort Stellung. Eine musikalische Person, die eine Zeitlang ein Messinginstrument geblasen, erhält den Vorrang.“

**Norwegen.** Die Generalversammlung des norwegischen Verbandes fand in den Tagen vom 13. bis 17. Juli statt. Die Resultate der Generalversammlung haben unter der Kollegenschaft des ganzen Landes allgemeine Befriedigung hervorgerufen, trotzdem eine bedeutende Beitragserschöpfung den Beschlußes folgte. Außer den üblichen Festlichkeiten fand auch die Feier des zwanzigjährigen Bestehens des Druckervereins Dronheim statt. Wie bei allen Festen der Norweger, herrschte auch hier die größte Begeisterung, welche auch in zahlreichen Artikeln im Verbandsorgane zum Ausdruck kommt. — Statt besser, ist es immer noch schlechter geworden mit dem Geschäftsgange in den Druckereien. Die Arbeitslosenunterstützungskasse schließt im ersten Quartale 1905 mit einem Defizite von 1294 Kr. ab. Im gleichen Zeitraume im vorigen Jahre betrug das Defizit 1051 Kr. Der diesjährige Ueber-schuss ist also größer, trotzdem die Einnahmen 300 Kr. mehr betragen. Die Lotterie zum Besten der Arbeitslosen hatte 9000 Kr. ergeben und dieser Bestand ist nun auch bereits angegriffen. — Die politische Situation hat auch in den Reihen der Buchdrucker Begeisterung erweckt und in einer Adresse an das Storting haben die Kollegen von Christiania ihren patriotischen Herzen Luft verschafft. Wollen sie so von den Schweden als Unionsgenossen samt ihrem Könige nichts mehr wissen, so tut dies doch den Beziehungen der beiderseitigen Arbeiterschaft keinen weh drücken keinen Abbruch. Die von den norwegischen Buchdruckern lebhaft betriebenen Geldsammlungen zur Unterstützung der ausgeperrten schwedischen Arbeiter der Metallindustrie sind das beste Zeugnis dafür. — Im Kunstindustriemuseum zu Christiania wird jetzt eine größere Ausstellung für moderne deutsche Buchkunst vorbereitet.

Der „Deutsche Buchgewerbeverein“ in Leipzig hat einen großen Teil seiner Sammlungen, die in St. Louis zur Ausstellung gelangten, zur Verfügung gestellt, während das Kaiser Wilhelm-Museum in Krefeld eine Auswahl der berühmten Zeichnungen von Joseph Sattler für das in der Reichsdruckerei hergestellte Prachtwerk „Die Wibelungen“ der Ausstellung überlassen hat.

**Ungarn.** Unser Bruderverein, der „Fachverein der Buchdrucker und Christigießer Ungarns“, konnte am 14. Juli auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken und wahrlich, bornenvolle Pfade waren es, die er zu wandeln gezwungen war. Zunächst in das Professionsbett des nacten Unterstützungvereins gezwängt, war der Subilar außerdem noch von Behörden und Unternehmern verjolt; es gelang aber unseren ungarischen Kollegen nichtsdestoweniger, außer in der Centrale noch in fünfzig Ortsgruppen nahe an 6000 Mitglieder zusammenzubringen. Förderlich war hierbei auch die gepflegte Internationalität, indem ungarische Kollegen im Auslande nur dann Unterstützung erlangten, wenn dieselben dasheim dem Fachvereine angehört haben. Am 10. September wird nun dieses Jubiläum durch eine Matinee, verbunden mit Festversammlung, im großen Saale des Hotel Royal gefeiert; auch wir stellen uns gern in die Reihe der Gratulanten und wünschen dem Fachvereine ein stetes Wachsen, Blühen und Gedeihen!

Die schon im Juni als bevorstehend angedeutete Fusion zwischen dem ungarländischen und Preßburger Vereine ist nun — nachdem die Auflösungsgeneralversammlung des letzteren Vereins nachmals vertagt war — endgültig am 31. Juli erfolgt. Mit der Uebergabe des Kassenbestandes an Aktiven in Höhe von 82 342,18 K und an Passiven in Höhe von 30 464 K hat der Preßburger Verein selbständig zu existieren aufgehört.

Der Zeitpunkt, wo der ungarische Tarif abläuft, rückt immer näher und in beiden Lagern der Kontrahenten werden fieberhafte Anstrengungen gemacht, um im geeigneten Zeitpunkte gerüht zu sein. Besonders aber macht ein Herr Engel, welcher sich Führer der Provinzprinzipale nennt, von sich reden; in zynischer Weise gibt dieser Mann den Arbeitswilligen den Rat, die Streikführer zu erschlagen und die Verhütung hinzu, daß kein ungarisches Geschworenengericht eine solche Tat verurteilen würde! Weiter plädierte dieser faubere Herr bei seinen Gefinnungsgenossen mit Erfolg dafür, daß zur Sicherung der Arbeit mit Lebensrenten verbundene Kontrakte abzuschließen seien. Nun, die ungarischen Provinzkollegen werden eventuell auch die Engländer Bäume nicht in den Himmel wachsen lassen, und dann sind erfreulicherweise nicht alle Provinzprinzipale Engländer Oberwanz.

Was aber Streikbrecher im Ernstfalle von diesen Herren zu erwarten hätten, zeigt deutlich ein Fall in Temesvár. Zwei ehemalige Seher — jetzt als Reporter und in städtischer Anstellung tätig — sprangen bei einem Ausstade in der Mangoldischen Druckerei als Arbeitswillige ein und erhielten, nachdem sie acht Tage und einige Nächte geschliefen hatten und die Plätze wegen Beilegung der Differenz wieder räumen mußten, anstatt der erhofften hohen klingenden Entschädigung einen — Händedruck vom Prinzipale! Bravo! Einen Tritt hätte dieses edle Paar noch erhalten sollen, dann würde es demselben und ähnlichem Geldsteler vergehen, braven Kollegen in den Rücken zu fallen.

**Rußland.** Als besondern Erfolg der letzten Bewegungen können die russischen Kollegen die Erreichung der Sonntagsruhe registrieren; in den nennenswertesten Petersburger Zeitungen haben die Gehilfen mindestens zwei bis drei Sonntage monatlich frei. Aber auch aus der Provinz gehen ähnliche erfreuliche Nachrichten ein. Gegen Unternehmer, welche ihre Sonntagszeitungen durch Lehrlinge und Militär herstellen lassen, ist Protest beim Stadtkommando eingelegt. Die Moskauer Kollegen hatten erreicht Ursache, energisch vorzugehen, um das einmal Erreichte festzuhalten, denn die Prinzipale hatten — hier und da auch mit Erfolg — die Gehilfenpositionen wieder freitig gemacht. Eine zur Besprechung der Situation nach einem Wäldchen außerhalb der Stadt einberufene, von etwa 500 Kollegen besuchte Versammlung wurde nach mehrstündiger Beratung von der Polizei, aber ohne Zwischenfälle, aufgehoben.

**Finnland.** Das Jahr 1905 hat für die Buchdrucker reichlich Arbeitsgelegenheit gebracht. Im Winter trat sogar Mangel an Sehern ein. Es ist dies auf das vorläufige Ruhen der Penjur zurückzuführen. Am 18. und 19. August hielt der finnische Verband seine Generalversammlung in Helsingfors ab. Der vorgeschlagene Anschluß an die sozialdemokratische Landespartei wird voraussichtlich eine lebhafteste Debatte hervorgerufen.

**Ungarn.** Nach einem Originalberichte des „Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“ befinden sich in diesem Lande, speziell in dessen Hauptstadt Sofia, der „Bulgarische Typographenverein“ mit etwa 90 Mitgliedern, dann die „Buchdrucker-gewerkschaft“ mit etwa 221 Mitgliedern und das „Buch-arbeiter-jugendrat“ mit 25 Mitgliedern, die sich infolge der abweichenden Tendenz untereinander bekämpften. Erst der Ende Januar ausgebrochene Streit und die sich anschließende Aus-sperrung brachten die Kollegen einander etwas näher. Der etwa sieben Wochen währende Kampf brachte den Kollegen eine Verkürzung der Arbeitszeit von neun auf achtundeinhalb Stunden täglich, Beschränkung der Sonn- und Feiertagsarbeit, Entschädigung der nur beschränkt gestatteten Leberstunden mit fünfzig Prozent Mischtag und eine Lohnverhöhung um fünfundsiebzig Prozent Akfordarbeit ist unbedingt verboten. Ein auf paritätischer Grundlage errichtetes Einigungsgericht sorgt für die Schlichtung von

Differenzen, ist aber mit seinen Beschlüssen leider unverbindlich. Die Lohnverhältnisse überhaupt sind sehr schwer festzustellen und scheinen stark zu schwanken; durchschnittlich wird der monatliche Lohn kaum über 60 Fr. hinausgehen.

**America.** Die Achtstundebewegung ist schneller auf geworden, als die Beteiligten gedacht; in San Francisco, wo noch dazu die Organisation der Gehilfen eine ganz vorzügliche ist, ließen sich die Prinzipale von ihrer Leitung und besonders noch durch die Forderungen eines Bürgervereins verleiten, hier die Feuerprobe zu machen, und gründlich haben sich dieselben daran die Finger verbrannt. Sechzehn Prinzipale verlangten von ihren Personalien die Rückkehr zur neunstündigen Arbeitszeit und sperren dann die sich weigernden Gehilfen einfach aus: 150 Seher, denen sich noch etwa 50 Drucker und Lehrlinge solidarisch angeschlossen, Alle Festschüttungsprozesse, so z. B. die den Druckern gemachte Zusage auf Einführung des Achtstundentages, scheiterten, auch die verprochenen Streikbrecher blieben aus, es mußten darum die Unternehmer kapitulieren. In fünf Konferenzen, in welchen die Prinzipale wenigstens noch die „Open shop“ — aber vergeblich — zu retten suchten, wurden nun die Bedingungen festgesetzt und anerkannt: der achtstündige Arbeitstag und die Skala der Union werden weiter anerkannt; die alten Leute müssen wieder eingestellt und dürfen nur Unionleute beschäftigt werden. Der erste Angriff auf den Achtstundentag und die Organisation wäre damit also siegreich zurückgeschlagen und dürfte nicht ohne Eindruck auf das Kampfesfieber der Unternehmer anderer Städte sein; es werden auch fortgesetzt Abschlüsse neuer Kontrakte gemeldet, die entweder schon von jetzt ab, spätestens aber vom 1. Januar 1906 den Achtstundentag garantieren.

Das in Nr. 80 des „Corr.“ gemeldete tarifswidrige Verhalten der englischen Kollegen in St. Louis ist infolgedessen wieder ausgeglichen, als der Sondervertrag, den Neunstundentag betreffend, wieder gelöst und darauf die Union Nr. 8 in ihre alten Rechte wieder eingesetzt ist. Die Unternehmer haben gegen diese unverhoffte Wendung der Dinge noch keine Stellung genommen.

Hier und da wird in Unternehmerrreisen aber noch mit besonderer Betonung für die „offene Werkstatt“ revidiert, doch werden diese Rundgebungen von den Gehilfen nicht ernst genommen, weil diese Frage bei der Entscheidung über den Achtstundentag so oder so doch ihre Regelung findet.

Ein wahrer Rattenkönig von Prozeßprozeßen ist infolge falscher Angaben eines vor zwei Jahren in Chicago wegen Trunkenheit und Diebstahls inhaftierten Franzosen entstanden; letztere hatte behauptet, die auf Buffalo Bills Weltreise aufgetretene und berühmte gewordene Scharfschützin Annie Dakley zu sein. Diese Nachricht machte die Kunde durch die sensationellsten Tagespresse Amerikas, worauf die rechtmäßige Trägerin obigen Namens, welche sich inzwischen verheiratet hat und zurückgezogen lebt, wegen grober Ehrenkränkung 53 Schadenersatzlagen gegen Zeitungen, welche in ihren Ansprüchen zwischen 5000 bis 75 000 Dollars schwanken, anhängig gemacht hat. Hat nun auch die schwer Gekränkte in ihren Forderungen bedeutend zurückgehen müssen, so hat sie aber doch ein ganz bedeutendes Stimmchen mit ihren Prozeßen den Zeitungsherausgebern abgeknöpft. Die letzteren agitieren darum lebhaft für Aenderung dieser für sie sehr bedenklichen Prozeßordnung. Co.

## Korrespondenzen.

**P. Apenrade.** (Situationsbericht.) Am hiesigen Orte konditionieren gegenwärtig 26 Kollegen, welche sämtlich dem Verbands angehören. Davon stehen im „Apenrader Anzeiger“ 10, „Gejndal“ 10 und „Apenrader Zeitung“ 5 Gehilfen. Der langjährige Faktor Boje hat seit Frühjahr eine lithographische Druckerei übernommen und ist auch als Prinzipal dem Verbands treu geblieben. Wir wünschen demselben ein gutes Fortkommen. Die Versammlungen, die jeden ersten Sonnabend im Monate abgehalten werden, waren gut besucht, doch gibt es auch hier Kollegen, die sich nur sehr selten sehen lassen. Unsere junge Bibliothek wird dauernd vervollkommen, im vorigen Jahre wurden ungefähr 50 Mk. für Erweiterung derselben ausgeworfen, was bei durchschnittlich 25 Kollegen 2 Mk. jährlich ausmacht. Leider ist die Benutzung derselben nicht so umfangreich, wie sie sein sollte. Das Restaurantumwehen, das in früheren Jahren in unheimlicher Weise um sich gegriffen hatte, ist glücklicherweise vollständig beseitigt worden. Im Festlichkeiten wurden gefeiert: ein Ausflug mit Kind und Regel nach Lundsberg Krug und das Johannisfest. Der Verlauf beider Feste war ein befriedigender. Ferien werden in zwei Wochen gewährt. In der Drucker-Kasse gelang es unserm Vorstehen, mit Hilfe eines anderen Kollegen einen Antrag durchzubringen, wonach in Zukunft die Druckerarbeiten obengenannter Kasse nur in Druckerdruckereien hergestellt werden dürfen. — Nach Schluss unserer am 19. August abgehaltenen Versammlung wurde der Abschied des von hier verziehenden Kollegen Stäcker durch einen Kommerz gefeiert. Kollege Stäcker hat eine Zeilung das Amt des Kassierers bekleidet. Durch Reden, Abfingen gemeinsamer Lieder, Vorträge und Musikstücke schwand die Zeit nur allzu schnell, und die Geisterstunde war bereits vorüber, als die Kollegen sich trennten. Dem scheidenden Kollegen rufen wir auch an dieser Stelle ein herzliches Lebewohl und viel Glück zu. **Brandenburg a. H.** In der letzten Mitglieder-versammlung des hiesigen Ortsvereins stand die Stellung

von Anträgen zu dem am 15. Oktober abzuhaltenden Gantage zur Beratung. Betreffs der Neueinteilung des Gauces bzw. Teilung des Bezirks Brandenburg wurde dem Vorstande aufgegeben, den Gauvorstand zu erziehen, die in der Bezirksversammlung zu Ratzenow in Aussicht gestellte Vorlage dem Gantage zu unterbreiten. Ferner wurde beschloffen, einen Antrag auf Anstellung eines besoldeten Gauverwalters zu stellen, um hierdurch gleichzeitig eine Kraft zu gewinnen, welche agitatortisch im Gau tätig sein kann, da bei einer Mitgliederzahl von etwa 1300 immer noch 700 Nichtmitglieder im Gau vorhanden sind. Eine an die hiesigen städtischen Behörden gerichtete Petition um Vergebung der amtlichen Druckerarbeiten an nur tarifstreuere Firmen ist von der Stadtvorordnetenversammlung dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen worden. Der Beschluß erfolgte ohne Widerspruch, wir können also mit dem Erfolge zufrieden sein. Den Anlaß zur Einreichung der Petition bot die Erteilung eines städtischen Druckauftrages in des Frühjahrs an eine nichttarifstreuere Druckerei in Schönebeck a. E. Neuerdings hat sich hier eine Anzahl Kollegen zusammengetan, um sich im Zeichnen und Stempeln zu üben, sowie eine öftere Besprechung über technische Fragen herbeizuführen. Für strebsame Kollegen dürfte nun auch in dieser Beziehung Gelegenheit zu weiterer Hervorbringung geboten sein.

**W. Breslau.** (Maschinenmeisterverein.) Entgegen der Vorjahre entfiel in diesem Jahre unsere Sparte eine ganz besondere Tätigkeit. Von dem ersten Geschäftsjahre (Februar-Juli) können wir nur Erfreuliches berichten. In dieser Zeit wurden fünf Mitglieder- und eine Allgemeine Maschinenmeisterversammlung abgehalten, in welcher letzterer wir den Obmann der Zentralkommission Kräfte zu einem Referate gewonnen hatten. (Siehe Nr. 66 des „Corr.“) In den Mitgliederversammlungen galt es hauptsächlich, dem Technischen die vollste Aufmerksamkeit zu schenken. Vorträge und Vorlesungen wurden von verschiedenen Mitgliedern gehalten; u. a. von dem Kollegen Schönborn über „Mischdruck und -druck und seine Verleinerung“, „Walzenzug“, „Das Federarmmesser und seine Behandlung“ unter Zuhilfenahme von verschiedenen Fachzeitschriften. Kollege Klotz berichtete über die Gold- und Silberdruckerei, Kollege Hachenberg referierte über die Kurzarbeiten des Maschinenmeistervereins St. Gallen. In alle diese Vorträge und Vorlesungen knüpfte sich sehr ausgedehnte und lehrreiche Debatten; es wäre nur ein reger Besuch der Sitzungen sehr zu wünschen, um die verschiedenen Meinungen der Kollegen zu hören. Noch besonders hervorzuheben wäre die Verlesung und Besprechung eines Artikels aus Heft 4 des „Arbeits für Buchgewerbe“, welche Kollege May in die Wege geleitet hatte: „Die Arbeit des Maschinenmeisters“, von dem schon in der Buchdruckerwelt bekannten Kollegen Eduard Kühnast in Magdeburg. Die Versammlung konnte sich durchaus nicht mit allen seinen laugen und breiten Ausführungen einverstanden erklären, denn viele der angeführten und empfohlenen Arbeitsmethoden sind sehr zeitraubend und gerade in der jetzigen schnelllebigen Zeit zu verwerfen und scheint dem Artikelverfasser nur daran gelegen zu haben, möglichst viele Zeilen herauszuschinden. In der letzten Sitzung wurde die Besprechung des Protokolls des „Internationalen Maschinenmeisterkongresses in München“ durch Kollegen Büchler vorgenommen, was ebenfalls eine rege Aussprache zeitigte. Besichtigungen fanden zwei statt, und zwar wurde am 9. Juli der von der Maschinenfabrik gebaute und auf den Markt gebrachte Bogenanlageapparat „Dux“ in der hiesigen Filiale, Hofgasse 11, in Augenschein genommen und am 31. Juli die bei der Firma Graß, Barth & Co. aufgestellte Zweitourmaschinen mit Bogenanlageapparat „Dux“ der Maschinenfabrik König & Bauer. Der Mitgliederstand beträgt gegenwärtig 70. Für das Winterhalbjahr ist ein Farbmischkursus geplant.

**Heidelberg.** Die am 20. August abgehaltene Hauptversammlung unferer Bezirksvereins war gut besucht, von auswärtigen Druckern waren Kirchhorn und Wiesloch vertreten. Nach Genehmigung zweier Aufnahmegeresche erstattete an Stelle des Vorsitzenden, der wegen Krankheit am Erscheinen verhindert war, dessen Stellvertreter, Kollege Rauch, Bericht über das erste und zweite Quartal, der mit Befriedigung aufgenommen wurde, da beide Quartale in jeder Hinsicht gut abschnitten. Mitgliederstand Ende des zweiten Quartals 98. Die vom Kassierer erstattete Rechnungsablage der Bezirks- und Typographikasse zeigte, daß sich erstere infolge des Gantages sowie einer andern Veranstaltung einem starken Uberschuss unterziehen mußte, von dem sie sich jedoch hoffentlich im Laufe der Zeit wieder erholen wird. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete das vom Bezirksvorstande beantragte „Corr.“-Obligatorium (auf jedes Mitglied ein Exemplar) und die damit verbundene Beitragserhöhung um 5 Pf. vom 1. Oktober ab, welcher Antrag nach kurzer Debatte gegen vier Stimmen zur Annahme gelangte. Hinsichtlich der auf dem letzten Gantage beschlossenen Unterstützung für zu Friedensübungen einberufene Mitglieder stellte man sich auf den Standpunkt der Mainzer Bezirksversammlung vom 6. August, was durch Annahme einer diesbezüglichen Resolution zum Ausdruck gebracht wurde. Nachdem jedoch noch einige interne Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**d. Köln.** Die am 12. August abgehaltene Feier des 60jährigen Jubiläums des Kollegen Dauben sowie der 25jährigen Verbandsjubiläum der Kollegen Kofkamp und Zeiger gestaltete sich zu einer herzlichsten Ovation für die Jubilare. Der schöne Festsaal des „Kollosteums“ wies

zuerst zwar einige Blicke auf, doch gar bald zeigte er ein anderes Bild: in dichten Kolonnen zogen Männlein und Weiblein ein, um auf dem Altare des Frohsinns einige Stunden der ach so süßen Nachtruhe zu opfern. Auch die umliegenden Bezirke waren fast sämtlich durch Delegierte vertreten, die die Glückwünsche ihrer Mitgliebschaften überbrachten und sich, nebenbei gesagt, noch am folgenden Sonntag an unserm weltberühmten „Kölch“ gütlich taten. Als Vertreter des Gauverbandes war Kollege Müller erschienen. Bezirksvorsitzender Bertram begrüßte die Jubilare in wohlgeheiter Rede, an deren Schluß er die Geschenke der Kollegen überreichte: dem Kollegen Dauben einen prächtigen Ruhestuhl, den Kollegen Kofkamp und Zeiger je ein künstlerisch ausgeführtes Diplom. Der Zentralvorstand, der Gauvorsitzende Grafmann sowie der „Generalkassab“ aus der Salomonstraße in Leipzig übermittelten telegraphische Grüße; außerdem kam eine Anzahl von Telegrammen und Glückwunschkarten zur Verlesung, und ebenso verläumte ein Offizialvertreter des Kölner Karnevals, Herr Jos. Kofe, nicht, dem „alten Kämpfen Dog“ (Dauben) in gebundener Rede die Glückwünsche seiner Zunft sowie einen riesigen Kräftestiefel, vollgefüllt bis an die Strümpfen, zu überbringen. Das Programm bestand durchweg aus erstklassigen Nummern, und auch ihre Ausführung muß mit einem Ja bezeichnet werden. Alles in allem kann die Kölner Mitgliebschaft mit Befriedigung auf die Feier zurückblicken. Mögen die dort gesprochenen Worte befruchtend wirken, auch auf diejenigen, die — nicht da waren.

**d. Köln.** Die am 6. August in Mülheim a. Rh. abgehaltene Bezirksversammlung war seitens der Kölner Kollegen sehr mäßig besucht. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten und der Aufnahme einiger Mitglieder gab Kollege Müller den Bericht vom zweiten Quartale. Die Driskasse bilanziert in Einnahmen und Ausgaben mit 1426,07 Mk. Mitgliederstand Ende des zweiten Quartals: 559. Ausgeschlossen wegen Resten wurden: Karl Creteur, Josef Heinen, Kaspar Felsen, Lorenz Lenhard, Konrad Lerch, Friedrich van Heinersdahl, Kaspar Nüninsland, Karl Scholtz, Karl Schulz, Robert Schulz, Eugen Strauch, Heinrich Stadler, Peter Weinreis (Mülheim a. Rh.), Konrad Zaudig und Fritz Zingg. Die Lokalfrage, die uns während des Bierbojottens so viel zu schaffen machte, wurde dadurch erledigt, daß man beschloß, wieder in das Vereinslokal zurückzukehren. Unter Tariflichem wurde bebauert, daß hier und da noch Mitglieder: u. nichttarifstreuere Verhältnissen arbeiten; es kam ein Beschluß zustande, wonach diese Mitglieder sich innerhalb jedes Wochen des tariflichen Minimums zu versichern oder das Geschäft zu verlassen haben, andernfalls soll Ausschluss erfolgen. Bei den zwei Bezirksversammlungen, die alljährlich hier in Frage kommen, wäre es wünschenswert und sehr wohl möglich, daß mindestens einmal die Gesamtkollegenchaft daran teilnähme.

**K. Mainz.** (Maschinenmeisterklub.) In der am 13. August abgehaltenen Versammlung erstattete Kollege Bente Bericht über die Spartenfrage auf der Dresdener Generalversammlung. Redner präziserte in eingehender Weise die hierzu gefassten Resolutionen sowie unsere Stellungnahme zum nächstjährigen Maschinenmeisterkongresse. Besondere Betonung fand hierbei das gemeinsame, geeinte Vorgehen der gesamten deutschen Maschinenmeister, um bei den Tarifberatungen unseren Zielen endlich näher zu kommen. Berücksichtigt müßte werden, daß, nachdem in Dresden solches Entgegenkommen den Sparten erwiesen worden sei, es für die Maschinenmeister an der Zeit sei, sich ganz energisch für ihre Forderungen zu rühren; insbesondere müßte infolge der großen Arbeitslosigkeit unter den Maschinenmeistern die Lehrlingskata bedeuten reduziert werden, ebenso müsse man sich über das Ein- und Mehrmaschinenbedienen sowie über das Verhältnis an den Spezialmaschinen klar werden. Auch in bezug der „Ueberlithamantier“, die sich ohne jede Rücksicht auf die Arbeitslosen gewissermaßen zu den Ueberlithanten drängen, müssen seitens der Organisation schärfere Mittel ergriffen werden, eventuell den Herren, die sich schließlich noch als Krankenstapfenräuber entpuppen, der Ausschluss aus dem Verbande angedroht werden. Betreffs der Hilfsarbeiter und Arbeitslosenfrage führte Redner aus, daß deren Bestrebungen voll und ganz zu unterstützen seien. Ein jeder Kollege soll da, wo eine derartige Organisation bestehe, seine Hilfsarbeiter usw. auf dieselbe aufmerksam machen und ihnen die Vorteile der Organisation vor Augen führen. Mit der auf der Generalversammlung hierüber gefassten Resolution möchten sich die Hilfsarbeiter vorläufig zufrieden geben, da mit dem Wachen ihrer Organisation auch eine Besserung ihrer Lage herbeigeführt werde. Dem Redner blieb am Schluß seiner Ausführungen der Dank der Versammlung nicht aus. Es schloß sich hieran eine längere Debatte, die sich teils mit den Resolutionen, teils auch mit dem Ein- und Mehrmaschinenbedienen sowie mit der Lehrlingskata beschäftigte. Seitens eines Redners wurde ins Feld geführt, daß trotz einer Reduzierung der Lehrlingskata bei dem endlosen Jagen nach Ueberlithanten mancher Kollegen der Arbeitsmarkt keineswegs eine Entvölkerung erfahre. Viel Schuld hieran trage die Aufnahme junger Kollegen, welche nur eine einseitige Ausbildung während ihrer Lehrzeit genossen hätten, später aber von einer Druckerei in die andre fliegen und ihren Nebenkollegen zur Last fallen. Der Redner betonte, daß es allerdings ja als eine gewisse Härte zu bezeichnen sei, solchen Kollegen die Türe verschlossen zu halten, aber es sei die Zeit bei dem heutigen Kontrollsysteme in den Geschäftsdörfern, wo noch der eine oder andre Kollege von seinen Nebenkollegen

über Wasser zu halten sei. Redner führte hierzu zwei derartige Fälle an, einen aus einer zwar tarifstreuere Druckerei, die Gutenbergsbündler beschäftigt, die sich aber nur mit ganz geringwertigen Druckerarbeiten befaßt und wo die Ausbildung von Maschinenmeistern in die Hände eines Egers gelegt ist. Ein zweiter Fall betrifft die nichttarifstreuere Firma Jost, die sich schon seit einer Reihe von Jahren die Lehrlingskata angelegen sein läßt und nach kaum beendeter Lehrzeit die Neuausgelernten aufs Pfahler setzt. In beiden Fällen wurde seitens dieser Kollegen ersprechende Beispiele von Druckerarbeiten geleistet. Einzelne Redner konnten sich mit den Ausführungen des Vorredners nicht befremden, da gewissermaßen die in Betracht kommenden in ihrem weiteren Fortkommen verhindert seien, während die nachfolgenden Redner doch eine Notwendigkeit zu einem in dieser Beziehung zu unternehmenden Schritte erblickten, um einer weiteren Schädigung unserer Organisation Einhalt zu tun. Seitens eines Redners wurde beantragt, vor Entlassung der Jungen aus der Schule Flugblätter an die Schulverwaltungen gelangen zu lassen, worin auf die untariftätigen Druckereien hin- und mit Ziffermaterial nachzuweisen ist, wieweil Kollegen jährlich ihr Dasein auf der Landstrasse fristen. Da die Ansichten hierüber geteilter Meinung waren, fand ein Antrag auf Bildung einer dreigliederigen Kommission, welche dem Vorstande beigelegt werden soll, und die die Ausarbeitung einer präzisen Fassung der zu stellenden Anträge zu übernehmen hat, einstimmige Annahme. Nach Erledigung einiger Interna schloß der Vorsitzende die gut verlaufene Versammlung. Nicht unerwähnt sei hierbei die an gleichem Tage abgehaltene und von einer Reihe Farben- und Maschinenfabriken reichlich besuchte Druckausstellung. Den bestbesetzten Firmen sei an dieser Stelle nochmals gedankt.

**H. Kollisch** (bzw. Bitterfeld). Am 19. August hielt hier die Mitgliebschaft eine Allgemeine Buchdruckerversammlung ab, zu der sich der Bezirksvorsitzende A. Müller und auch einige Kollegen aus Bitterfeld und Leipzig eingefunden hatten. Als Referent war Kollege König-Galle erschienen, welcher über „Die Organisationen im Buchdruckgewerbe“ sprach. Derselbe entledigte sich seines Referates in längeren Ausführungen in durchaus glänzender Weise. Der Vortrag wurde hierauf zur Diskussion gestellt und entspann sich eine lebhafteste Debatte, an welcher sich besonders Kollege Müller-Dejahn beteiligte und einige warme Worte an die hiesigen Kollegen richtete. Der Referent sprach in seinem Schlussworte noch die Hoffnung aus, daß der Verband in Kollisch eine bleibende Stätte finden möge. Hierauf machte Kollege Müller noch auf die am 17. September abzuhaltende Bezirksversammlung in Wittenberg aufmerksam und rechnet auf ein vollzähliges Erscheinen der hiesigen Kollegen. Erwähnen wollen wir noch, daß seit der Bitterfelder Bezirksversammlung, zu der auch die hiesigen Nichtverbandsmitglieder eingeladen und teils auch erschienen waren, wo damals nur ein Verbandsmitglied in Kollisch war, die Mitgliebschaft auf zwölf gestiegen ist. Weislich ein guter Erfolg der Bitterfelder Bezirksversammlung.

**D. Stuttgart.** (Mitgliebschaftsversammlung vom 19. August.) Unter Vereinsmittellungen stattete der Vorsitzende dem Kollegen F. Meßner, welcher lange Jahre das Amt eines Druckereikassierers inne hatte und durch geschäftliche Verhältnisse gezwungen war, daselbe niederzulegen, den Dank für seine treue Dienstleistung ab. Hieran anschließend wurden die Vertrauensmänner aufgeführt, daß sie ein wachsames Auge haben sollen über die tarifliche Entlohnung der jüngeren Kollegen, nicht daß immer der Gehilfenvertreter hierfür in Anspruch genommen werden müßte. Weiter wurde mitgeteilt, daß ein Kollege in Ebingen entlassen worden sei, weil er in der Gewerkschafts- und Parteibewegung agitatorisch tätig war; die Maßregelungsunterstützung wurde denselben vom Verbandsvorstande nicht zugestimmt (der Konsequenzen wegen), eventuell werde der Gauvorstand demselben eine höhere Unterstützung gewähren. Den Kassenbericht und die Abrechnung vom Johannistage gab Kollege Knie. Anschließend hieran entspann sich eine längere Debatte über die Stellungnahme einestteils der Gewerkschafts- und Parteiblätter gegen die Buchdrucker und wurde bebauert, daß auch in der letzten Parteiverammlung von einem älteren Gewerkschaftsbeamten die Buchdrucker resp. der „Corr.“ wieder als Karnikel herhalten mußten betreffs ihrer Stellungnahme zur Maifeier und zum Generalkongress. Es kam zum Ausdruck, daß die Gewerkschaften wie auch die Partei die Buchdrucker in Ruhe lassen sollten, denn letztere lassen doch auch jene in Ruhe.“ Ein anderer Redner war der Meinung, daß, wenn die Buchdrucker sich mehr um die Partei bekümmern, dann auch die Angriffe auf uns verstümmen würden. Hierauf wurde dieses Thema verlassen und soll sich eventuell eine Versammlung mit diesem allein befassen, wenn die Polemik noch weiter anhalte. Ein Antrag Hinzig, welcher die Abschaffung von 100 Mk. für das Jahr 1904 aus der Mitgliebschafts- in die Kasse beantragt, wurde angenommen. Bei der Besprechung von Anträgen zum Gantage standen die von den Mitgliebschaften und Gauvorstand gestellten Anträge zur Debatte. Bei dem Antrage Pforzheim, Gegenseitigkeit betreffend, war die Versammlung der Ansicht, daß dies dem Gauvorstande zu überlassen sei; die Anträge Hatzinger u. E. usw. (Revisions- und Mitteln zur Ausbildung) und Saulgau („Corr.“-Obligatorium) seien abzulehnen. Hierauf wurde dem Antrage des Gauvorstandes zu § 3, Revisionen betreffend, und § 7, Ausschluss betreffend, welche redaktioneller Natur sind, zugestimmt, ebenfalls dem Antrage zu § 12 Abs. 2, konform dem

auf der Generalversammlung beschlossenen Verbandsstatut. Der Antrag zu § 16, zum Gantage auf 40 Mitglieder einen Delegierten zu wählen, rief eine längere Debatte hervor, jedoch waren sämtliche Redner mit diesem Antrage einverstanden, und wurde dem Wunsch, 50 Mitglieder statt 40 zu fagen, nicht stattgegeben. Einer Anregung des Gantagvorstandes zufolge wurde nach reiflicher Aussprache eine Kommission von fünf Mitgliedern gewählt, welche dem Gantage Vorschläge zu unterbreiten hat betreffs Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse des Gantagverwalters und Anstellung eines zweiten Verwalters. Hierauf erfolgte die Aufstellung von 55 Kandidaten zur Wahl von 46 Delegierten zum Gantage. Der letzte Punkt betreffs Erhöhung des Beitrages zum Gewerkschaftskartelle von 60 Pf. auf 1 Mk. jährlich (pro Mitglied), wurde nach längerer Debatte angenommen (die Erhöhung von 40 Pf. wird der Gesellschaft „Gewerkschaftshaus n. b. H.“ zugeführt, damit einmal das Haus auf eine gesündere Basis gestellt wird). — Hierauf anschließend fand eine Mitgliederversammlung des Unterstützungsvereins für Buchdrucker und Schriftsetzer in Württemberg statt, welche sich ebenfalls mit Stellung und Beprechung von Anträgen zu der am 16. September abzuhaltenden Delegiertenversammlung befahte. Anträge lagen vor: Von Ulm-Neu-Ulm zu § 4, betr. Mitgliedschaft, derselbe wurde zur Ablehnung empfohlen; zu § 9, vom Vorstande gestellt, zur Annahme empfohlen; der Antrag zu § 10, Abs. 1 zu streichen, abgelehnt. Der von Stuttgarter Mitgliedern gestellte Antrag, den § 16 ab 1. Juli 1906 zu streichen, wurde nach ausführlicher Motivierung zur Annahme empfohlen und wurde somit der Antrag, welcher statt 65 Pf. pro Konfultation 33 1/2 Proz. der Rechnung entschädigt wissen will, abgelehnt, resp. würde durch Annahme des ersten Antrages fallen. Ebenfalls wurden die Anträge zu § 22 und 28 abgelehnt; zu § 30 wurden die früheren Bestimmungen zur Anrechnung empfohlen, jedoch fand sich keine Unterstützung dazu, und werden hierfür die im „Corr.“ von M. S. veröffentlichten Anträge zur Annahme empfohlen, und soll in Zukunft nur alle fünf Jahre eine Delegiertenversammlung abgehalten werden, jedoch hat der Vorstand das Recht, außerordentliche Versammlungen einzuberufen. Sachkosten usw. sollen der Kasse nicht aufgebürdet werden, da schon nach dem Titel des Vereins die Mittel hierzu nicht vorhanden sind. Der Antrag: Zur Einberufung einer außerordentlichen Versammlung sind 250 Mitglieder statt 100 erforderlich, wurde ebenfalls angenommen. Hierauf fand die Wahl von 28 Delegierten statt und erfolgte dann Schluß der gut besuchten Versammlung.

## Wunderbau.

Ferten! Die Druckerei H. Robert (Inh. Otto Robert) in Grünberg (Hessen) hat für ihr Gesamtpersonal dreitägige Ferien eingeführt.

Zeiden und Wunder passieren jetzt im Gutenbergsbunde. In Weidenbach (siehe unter Korrespondenzen in Nr. 99) ereignete sich das Hauptwunder: Gutenbergsbündler werfen die Broden hin, weil es in einer von ihnen beherrschten Druckerei in puncto Tarif mehr wie vorfindlich aussieht. Muß man auch jedes Aufheben gegen rückständige und unwürdige Arbeitsverhältnisse vom gewerkschaftlichen Standpunkte aus begrüßen, so ist in diesem Falle aber wohl zu beachten, daß der „Anschluß an den Frankfurter Kongreß“, das Liebeswerben des Gutenbergsbundes um Zulassung bei den christlichen Gewerkschaften, nicht zuletzt der treibende Keil gewesen ist, sich einmal auch von der besten Seite zu zeigen. Das kostet nicht viel, macht vor allen Dingen Eindruck auf christlicher Seite und gelingt schließlich auch — wenn nicht wieder Bündler ihren streikenden Bundesmitgliedern in den Rücken fallen! Was auch schon der Fall war, was wir aber schon im Interesse der jetzt Ausständigen nicht wünschen. Wunder Nr. 2 ereignete sich in Gfen. Der unverantwortliche und unmaßgebliche Redakteur des „Typograph“ wird samt einem andern Bündler wegen öffentlicher Beleidigung eines Verbandsmitgliedes vom Schöffengerichte daselbst zu 20 Mk. Geldstrafe (der Mitverschwehere muß ebensoviel berappen) und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Folgebeßien sieht und schwigt Hoffäh an einer neuen Auflage seines letzten Geistesproduktes, die aber den veränderten Titel tragen wird: Die Schreibweise des „Typograph“. Das dritte Wunder wird uns in der neuesten Nummer des schauerhaft geleiteten Organs für geistige Verblöbung und moralische Defecance kund getan: Stommel, das große Kirchenlicht und angeblicher Redakteur des „Typograph“, liest ohne Assistenten von Hoffäh und sonstigen Trabanten der Redaktion des „Corr.“ und dem Kollegen Kraft im beiderseitigen ein köstliches Privatstimmium über seine ruhmreiche Vergangenheit als Gewerkschaftler und seine jetzt noch so erfolgreiche und aufopfernde Tätigkeit als — — — Ja, also was? Stommel ist überhaupt nichts, gar nichts. Ein Mensch nur, der den Namen Stommel trägt und Redakteur des „Typograph“ sein soll; sonst nichts, rein nichts — also Luft — ein Vakuum! Unsere Leser können sich denken, daß dieses dritte Wunder das wunderbarste von allen dreien ist. Sie aber mit der schnurrigen Moralpauke dieses wohlbewährten Redaktionsdieners bekannt zu machen, müssen wir uns ersparen bis zur Feilnachstnummer. Dann wird es ein Ereignis geben! Sollten sich in der nächsten Zeit der Wunder bei den Bündlern noch mehr ereignen, werden wir unsere Leser von diesen großen Ereignissen geizigend in Kenntnis

setzen. Heute müssen wir uns noch etwas mit dem Meinerlichte im „Typograph“ befassen, dessen letzte Schwindelnummer noch ein Nachwort unsererseits erheischen. Mündchhausen-Hoffäh, der große Schaffsnar und byzantinische Arbeitswille des „Typograph“, dessen Dilettantismus erst kürzlich wieder festgenagelt wurde, will unsere Behauptung im „Corr.“, daß die sogenannten Frankfurter Kongreßorganisationen „ohne den Rückhalt der christlichen Gewerkschaften überhaupt eine weislose, unsagbare All-gemeinheit sind“, dadurch zu widerlegen versuchen, daß er dem entgegenstellt, in Frankfurt seien „außer den christlichen Gewerkschaften und evangelischen sowie kat-holischen Arbeitervereinen noch 15 selbständige Berufs-organisationen mit etwa 160 000 Mitgliedern“ vertreten gewesen. Es würde sich ja eigentlich nicht verlohnen, auf den Wöbssinn dieses Gewerkschaftsanalapheten einzugehen, der den geheimsten bündlerischen Instinkten in widerlicher Weise schmeichelt, wenn er nicht auch noch die Stirne hätte, als Scheinmel alle Fäden in seiner Hand konzentrieren zu wollen, und um seinen Wöbssinn zu verzapfen, eine Kustunstei zu etablieren und zu schreiben: „Ich bin gern jederzeit bereit (auch privatim), jede Kustunst zu geben und in stante, den Nachweis zu liefern, daß ich genau weiß, um was es sich handelt.“ Ist das öffentliche Anerbieten privater Kustunsteilung an Mitglieder seitens dieses Gernegroß an sich schon ein klaffischer Beweis der gänzlichsten Unfähigkeit und Urteilslosigkeit des Hauptvorstandes sowohl wie des Sigredakteurs, so muß die Annahme, über solche Dinge urteilen zu wollen und „den Nachweis zu liefern, daß ich genau weiß, um was es sich handelt“, um so erweiternder wirken, als doch zur Genüge bekannt, daß unter den „15 selbständigen Berufsorganisationen mit etwa 160 000 Mitgliedern“, die im offiziellen Protokolle unter „sonstige Berufsvereine“ aufgeführt sind, und von denen der falsche Messias den gläubigen Bundesgeschäften vorshawafelt, daß sie den christlichen Gewerkschaften nicht angehören, dies tatsächlich bei nur 70 000 Personen der Fall ist. Das Erweiternde ist, daß von dieser Ziffer der Deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband allein 50 000 Personen für sich absorbiert, so daß auf die übrigen neun Organisationsbündner nur 20 000 Mitglieder entfallen, während die Mehrzahl sechs Organisationen mit 90 000 Mitgliedern (das sind die deutschen, bayerischen und württembergischen Eisenbahner- und Postverbände), den außerhalb des Gesamtverbandes stehenden christlichen Gewerkschaften angehören, nachdem sie deren Leit-grundgröße als ihr Programm anerkannt haben, wie sie denn auch in der Zusammenstellung des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften als integrierende Hälfte der letzteren in der Zotalsumme von 200 000 Mitgliedern alljährlich figurieren. Wenn Hoffäh sagt, er „erkenne die Behauptung, daß er ein Schwindler sei, erst dann an, wenn ihm die überflaue „Corr.“-Redaktion den Beweis liefert, daß sich die genannten 17 000 bayerischen (süddeutschen) Eisenbahner den christlichen Gewerkschaften nicht angeschlossen haben“, so mag er das ruhig als Faktum hinnehmen, denn einmal haben sich die bayerischen Eisenbahner den christlichen Gewerkschaften nicht angeschlossen, da sie bereits 1896 auf dieser Grundlage gegründet wurden, sondern nur dem Gesamtverbande (einer engern Kartellierung der christlichen gewerblichen Berufsverbände); und ein andermal wurde obiges gar nicht behauptet, im Gegenteil die Tatsache des Anschlusses an den Gesamtverband in der Gewerkschaftsübersicht sogar konstatiert. So zeigt sich also an allen Ecken und Enden, wie die Mitglieder von diesem patenten Kustunstreicher des Gutenbergsbundes, die über dessen gewerkschaftliches Kindergeschwätz dozieren, obwohl sie es gar nicht verdauen können, am Karrenfelde geführt werden. Na, ein jeder blamiert sich eben, so gut er kann, und hierzu scheint der famose Hoffäh ein besonderes Bedürfnis zu haben. Wie schlimm es übrigens mit der vielgerühmten Meinungs-freiheit im „Typ.“ bestellt ist, beweist eine Briefkastennotiz über einen Postschrei mehrerer Einsender, die sich über Unterdrückung und Umstellung ihrer Berichte beschwerten. „Es fehlt die Zeit, brieflich Antwort zu erteilen, warum die Redaktion Sitze getrichen oder Abänderungen in Berichten vorgenommen hat; jedenfalls sind genügende Gründe vorhanden, welche aber von den einzelnen Vereinen nicht immer richtig beurteilt werden können.“ Was also nicht in den Kraun paßt, wird silbvolll zurechtgedrechelt und erscheint dann als der ureigenste Anschlag der Mitglieder. Daß es sich hierbei nicht um Nebenabsichtigkeiten handelt, liegt auf der Hand und man wird nicht fehlgehen, wenn man die Anschlußhangelegenheit an die christlichen Gewerkschaften als die Ursache annimmt. Damit erklärt sich auch, daß Wahl und die übrige Opposition gegen den Anschluß gänzlich verstummt sind, und daß nur mehr das an die Defektivität dringt, was von anderen im „Typ.“ vorge, stommel“ wird. Trotzdem steht aber in jeder Nummer des Sammel-risums von Wöbssinn und Charakterlosigkeit zu lesen, welcher Terrorismus in Verbände herrscht und wie groß die Meinungsbeschränkung durch den „Corr.“ ist. Daß diese Truppe damit ihr eigenes Kontorfein malen, davon haben sie natürlich keine Ahnung. Über die Anschlußfrage und die Hamburger Invalidentasienangelegenheit sind schlagende Beweise für die systematische Verlogenheit im Gutenbergsbunde.

Der „Allgemeine Anzeiger für Druckereien“ berichtet über einen sehr interessanten Unfallrefursentscheid aus unsern Berufe. Die Witwe eines in Berlin beschäftigt gewesenen Maschinenmeisters verlangte für sich

und ihr Kind die Hinterbliebenenrente mit der Behauptung, der Tod ihres Mannes sei die Folge eines Un-falles, den derselbe sich beim Einheben einer Form zugezogen habe. Von dem betreffenden Prinzipale war ein Unfall nicht angemeldet worden, auch die Kranken-kasse wußte davon nichts; bekannt war nur, daß der Maschinen-meister an den Folgen einer Blinddarmentzündung gestorben sei. Die Berufsgenossenschaft war auch das Schieds-gericht wies die Frau mit ihren Ansprüchen ab. Letzteres frührte sich auf das Gutachten eines Professors, welches den Zusammenhang zwischen der Blinddarmentzündung und dem Unfälle als unwahrscheinlich bezeichnete. Es wurde nun Refurs bei dem Reichsversicherungsamte eingelegt, welches weitere Ermittlungen anstellte und dann auf Grund dieser Zeugnisaussagen die Berufsgenossenschaft zur Zahlung der Rente verurteilte mit folgender Begründung: Der Verstorbene habe an dem Unfalltage eine sehr schwere Arbeit verrichtet, die er lange Zeit vorher nicht zu verrichten hatte. Er mußte auf der Ziegelbrenn-drehe-Andrude von einer Form in verschiedenen Farben machen und hatte hierbei die Druckform in kurzen Zwischen-räumen oft aus dem Ziegel herauszunehmen. Der Ver-storbene habe eine Druckform von 60 bis 70 Pfund Ge-wicht bis zu der etwa einen Meter hohen Ziegelbrenn-drehe getragen, sie beim Indieheheben gegen seinen Leib ge-stemmt und so in die Maschine gehoben. Er habe auch, als er die Form zum letztenmale in die Höhe hob, um Hilfe gebeten und sogleich über heftige Schmerzen geklagt; er sei dann in gebückter Haltung und mit schlepplendem Gange weggegangen. Bis Feierabend habe er an diesem Tage nur noch leichte Arbeit verrichtet. Nach dem Gutachten könne zwar nicht angenommen werden, daß bei einem gesunden Menschen durch einen solchen Vorgang eine Blinddarmentzündung entstehen könne, wohl aber könne dadurch eine bereits vorhandene unbedeutende Erkrankung verstärkt und zum Ausbruche gebracht werden, insbesondere könne durch eine Zerrung des schon vorher entzündeten Wurmfortsatzes eine Steige-rung der Entzündung und der Durchbruch in die Bauch-höhle bewirkt werden. Nach dem Ergebnisse der Beweiz-aufnahme sei also anzunehmen, daß hier ein solcher Fall vorliege.

Der Staat Kansas (Nordamerika) will eine eigne Druckerei errichten. Der Leiter der neuen Staatsdruckerei soll aller zwei Jahre wie die übrigen Staatsbeamten gewählt werden. Es sollen nur solche Arbeiter und Ange-stellte beschäftigt werden, welche auf jeglichen Genuß von geistigen Getränken verzichten. Das wäre eine angenehme Kondition für unsere bayerischen Kollegen!

Eine ganz merkwürdige Blattgründung wird aus Müindchen gemeldet. Dort soll nämlich die Erbitterung gegen das schlechte Bierereisidenten so groß geworden sein, daß der „Verband gegen schlechtes Bierereisidenten“ die Herausgabe eines eignen Blattes beabsichtigt. Sollte sich die Nachricht bestätigen, so wäre es mit dem Ruhme Ben Altkas für immer aus.

Eine „anarcho-sozialistische“ Partei wollen die Berliner totalorganisierten Gewerkschaftler gründen und sich damit von der sozialdemokratischen Partei lösen. Dr. Friedeburg ist der Propheet dieser neuen politischen Sparte und der Vater ihres gottvollen Namens. In der Gewerkschaftsübersicht in nächster Nummer wird dieser bedeutungsvolle Vorgang nähere Behandlung finden.

Die Möglichkeit der Einführung des Zehn-jährigen-tages in der Textilindustrie beweist das Vorgehen des Kommerzienrates Buch in M.-Glabach, der jetzt die zehnjährige Arbeitszeit eingeführt und einen Lohnzuschlag von 8 Proz. bewilligt hat.

Am 1. November d. J. tritt in Oesterreich ein neues Sonntagsgesetz in Kraft. Für das Handels-gewerbe ist die Sonntagarbeit bis zu vier Stunden gestattet, sie kann von den Landesbehörden aber auch gänzlich verboten werden.

Die allseitigen Proteste gegen das Verhalten des preussischen Landwirtschaftsministers in der Frage der Fleischversteuerung scheinen die preussische Regierung nun doch etwas bedenklich gestimmt zu haben. Es soll jetzt schleunigst eine Enquete über die Fleischsteuer ver-anstaltet werden. Sofern die Meldung wirklich und im vollen Umfange zutreffend ist, wäre auch gleich das Ur-teil über sie fertig. Die Politik ist nämlich mit den Feststellungen darüber betraut, wie sich die Verhältnisse durch die Fleischsteuerung gestaltet haben, wie viel Schlächter ihre Geschäfte schließen mußten usw. Das soll die Politik innerhalb 24 Stunden ausfindig machen und weiter be-richten. Man wird unbedenklich zugeben müssen, daß für solche Erhebungen die Polizei die ungeeignete Instanz ist; das wäre Aufgabe der Stadtvertretungen, der Schlicht-höfe und der Schlächter selbst. Zudem wird die Polizei mit ihrer bürokratischen Langsamkeit in 24 Stunden mit solcher Aufgabe nicht im entferntesten fertig werden. Das einzig Wertvolle an dieser Meldung wäre daher das damit gemachte Zugeständnis, daß man in Berlin dem Landwirtschaftsminister nun doch in die Zügel fallen will. Der Fleischer hat sich eine so große Empörung bemächtigt, daß z. B. die von Hamburg, Altona, Wandsbek, Hamburg und Ruzhafen eine Klubienz beim Kaiser nachsuchen wollen.

Eine nachdrückliche Warnung, die auch für unsern Leserkreis nicht wertlos ist, bildet die traurige Tatsache, daß im vergangenen Jahre in Deutschland 200 Personen — meist weiblichen Geschlechtes — ihr Leben einbüßten, weil sie Petroleum oder Spiritus zum Feuer-anmachen usw. verwendeten. Diese grenzenlose Leicht-

Fortsetzung in der Beilage.

# Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 100. — Dienstag den 29. August 1905.

fertigste forderte demnach viele Opfer; für unsere aufgefakrte Zeit eine recht beschämende Tatsache.

Die Lithographen und Steindrucker bei der Firma G. A. Hülsch in Münster i. W. legten wegen Maßregelungen, Arbeitszeitverlängerung usw. die Arbeit nieder. — Die Maurer in Rempten (Allgäu) streikten. Während die dort beschäftigten Italiener sich solidarisch erklärten, geben sich einige Deutsche als Streikbrecher her. — In Kolmar sind 700 Bauarbeiter an einem

Kajernenbau ausständig. Die Militärbehörde stellte Soldaten der bauenden Firma zur Verfügung, wogegen selbstverständlich sofort Protest erhoben wurde. — Die Feilenhauer und Schleifer in Hamburg haben beim Streik Erfolg gehabt. — Die Ziegeleiarbeiter in Friedensburg (Schleswig-Holstein) haben die Arbeit wieder aufgenommen, sie erzielten eine kleine Lohnaufbesserung. Den Kampf länger zu führen, war deshalb nicht möglich, da die Ausständigen unorganisiert waren. — Die Seiden-

weber in Schiefbahn sind vollständig unterlegen. — Die Einigungsverhandlungen im rheinisch-westfälischen Baugewerbe haben zu dem Resultate geführt, daß ein Arbeitsvertrag mit abgestuften Lohnstufen für das ganze Kampfgebiet vereinbart wurde. Die Entscheidung über Annahme oder Ablehnung dieser Friedensbedingungen liegt nun bei den beiderseitigen Organisationen.

Die Kohlenarbeiter in Fünfkirchen haben die Arbeit wieder aufgenommen.

## Verband der Deutschen Buchdrucker. Bilanz am 30. Juni 1905.

Einnahmen.

Ausgaben.

An Saldo-Vortrag vom 31. März 1905 einschließlich Vorfuß in den Gauen für das 1. Quartal 1905	3894486,90	Per Unterstiftungen usw.	408789,63
„ Eintrittsgeld, Beiträgen usw.	594025,19	„ Saldo-Vortrag für 1. Juli 1905 einschließlich Vorfuß in den Gauen für das 2. Quartal 1905	4079722,46
<b>Sa.</b>	<b>4488512,09</b>	<b>Sa.</b>	<b>4488512,09</b>

Das Saldo von 4079722,46 Mk. setzt sich zusammen aus 3924043,35 Mk. in Wertpapieren usw., deren Ankaufswert 3881483,65 Mk. beträgt, 89130,58 Mk. in bar und 67548,53 Mk. Vorfuß in den Gauen.

Berlin, den 18. August 1905.

Gustav Gifler, Kassierer.

Vorstehender Kassenabschluss ist revidiert, in gehöriger Ordnung befunden und der Tageskassenbestand festgestellt worden.

Die Revisions-Kommission: L. F. Giesecke. E. Gorbian. S. Göbel.

Berlin, den 20. August 1905.

### Quittung über im 1. Quartale 1905 in den Gauen eingegangene und verausgabte Gelder.

Gau	Einnahmen					Ausgaben											
	Eintrittsgeld	Ordentliche Beiträge	Ordentliche Strafen	Vor resp. Zuschuß pro 1. Qu. 1905	Zusammen	Unterstütz. an Reisende	Unterstütz. an Arbeitslose	Unterstütz. nach § 2 der B.-Verf. u. Unzugest.	Unterstütz. an Kranke	Unterstütz. an Anwalde	Vergrößerungsgeld	Verwaltung usw.	Büroverh. u. d. d. 2. Qu. 1905	An die Hauptkass. eingesandt			
Bayern	120	44303,95	129,80	—	44553,75	2594,70	11501,25	187	15046,90	4252	400	1372,91	6000	3198,99			
Berlin	129	96376	70	—	96575	691,05	22840	517	41952,20	5457,50	1400	2960,55	—	20756,70			
Dresden	36	21791	—	—	21827,80	693,80	4493,50	147	6875,65	3375	400	701,61	4000	1141,24			
Erzgebirge-Bohland	18	11971,30	1,40	500	12490,70	398,65	1198	170	2638,20	293	—	359,67	2000	5433,18			
Frankfurt-Heffen	76	22912,80	4	4000	26992,80	876,85	2079,75	526	8471,80	1740	—	716,38	4000	8582,02			
Hamburg-Altona	5	22879,80	4,40	—	22889,20	413,10	5671	159	7936,60	2653,25	500	686,70	—	4869,55			
Hannover	28	22392,40	15	2000	24435,40	1150,55	2531	198	5867,95	4583	1200	672,60	2000	6232,30			
Leipzig	49	44542,80	10	—	44601,80	604,10	8760,25	598	17507	6240,50	1300	1375,55	6000	2216,40			
Mecklenburg-Lübeck	11	5612,80	—	2196,04	7819,84	378,40	586,50	30	1578,15	2363,25	200	168,70	2514,84	—			
Mittelrhein	106	29144,50	1,40	—	29251,90	918,15	2871	560	9766,60	1773,25	400	964,16	—	11948,74			
Nordwest	23	10218,80	4	4000	14245,80	407,70	794,25	217	2477,40	826,25	350	307,37	5000	3865,83			
Oberhein	21	12973,50	11,20	3700	16705,70	834,15	1950,75	541	4999,80	1216,50	200	469,72	3000	3493,78			
Ober	62	18316,10	12,50	2439,25	20829,85	1199,86	2008	296	3896,75	762	150	560,90	2900	9056,34			
Osterrland-Thüringen	29	18668,20	11,40	2600	21308,60	880,30	2221	314	6160,20	1178,50	100	559,79	5000	4894,81			
Ostpreußen	6	6132,70	—	1000	7138,70	54,45	748,75	—	2117,50	967,50	350	200,16	2000	700,34			
Posen	14	3867,60	—	562,23	4443,83	233,35	351,50	77	1341,20	864,50	—	118,64	825,54	632,10			
Rheinland-Westfalen	317	55231,50	—	—	55548,50	1572,15	5370,75	1414	14544,45	1419,75	400	1818,56	—	29008,84			
An der Saale	94	23742,40	21	3000	26857,40	729,30	2150,25	344	7226,80	1137,50	200	1028,91	3000	11040,64			
Schlesien	53	20109,10	14	561,50	20737,60	790,45	2121	566	5337,21	2479,75	400	641,66	7651,53	750			
Schleswig-Holstein	24	9981,40	—	3000	13005,40	459,65	1269,75	223	2954,20	1183	300	314,17	6301,63	—			
Westpreußen	14	3779,60	—	810,44	4604,04	122,30	317,25	70	1155,90	112,50	100	135,70	790,39	1800			
Württemberg	68	29737,25	—	4124,39	33929,64	878,15	2313,75	159	14745,19	4175	900	893,95	1864,60	8000			

Anmerkung. Die Nachzahlungen und Rückzahlungen sind den ordentlichen Beiträgen, die Ausgaben für Rechtschutz, Agitations- und Reisekosten sowie sonstige Ausgaben in den Gauen den Verwaltungskosten hinzu gerechnet. — Gesamtzahl der steuernden Mitglieder: 42396.

### Bewegungsstatistik des Verbandes der Deutschen Buchdrucker für 1. Quartal 1905.

Gau	Eingang der Abrechnung	Mitglieder-stand Ende d. 1. Qu. 1904	Neu eingetretene	Wieder eingetretene	Wegereist.	Som. Militär	Wegereist	Som. Militär	Ausgetretene	Ausgeschl.	Suspendiert	Gezogen	Mitglieder-stand Ende d. 1. Qu. 1905	Konditionslos an Orte	Vorübergeh. erwerbslos.		
															Mitgl.	Tage	
Bayern	29./5.	3333	95	32	96	1	138	2	15	8	4	2	3388	483	12638	536	11553
Berlin	16./6.	8068	92	36	161	2	128	—	10	51	5	8	8157	1353	32347	1176	32256
Dresden	30./6.	1633	20	10	82	4	91	2	2	10	1	3	1640	225	5467	201	5278
Erzgebirge-Bohland	17./5.	873	14	4	77	1	71	—	3	9	1	—	885	56	1232	88	1864
Frankfurt-Heffen	29./6.	1707	37	25	112	1	101	—	5	13	1	—	1762	150	3206	294	6323
Hamburg-Altona	19./4.	1746	7	4	65	1	63	—	1	2	4	1752	306	6548	269	6937	
Hannover	13./6.	1688	21	34	129	—	149	—	1	10	1	4	1707	168	2836	214	4180
Leipzig	6./6.	3335	36	14	123	4	84	4	6	4	1	6	3407	481	9975	460	13839
Mecklenburg-Lübeck	5./6.	421	7	2	24	—	30	—	1	3	1	—	419	28	632	63	1398
Mittelrhein	24./5.	2108	63	23	255	1	249	—	6	10	1	4	2180	153	3115	330	7390
Nordwest	7./6.	731	15	6	79	2	69	1	1	5	1	3	753	42	706	111	1981
Oberhein	25./5.	962	17	8	85	—	101	—	4	1	2	—	963	74	1427	154	3562
Ober	13./6.	1355	55	15	222	—	277	—	5	11	—	—	1354	124	2472	152	3021
Osterrland-Thüringen	29./6.	1351	23	7	93	2	91	2	2	3	1	1	1376	107	2401	208	4394
Ostpreußen	8./5.	466	8	1	5	1	16	—	1	6	—	3	455	48	1449	63	1652
Posen	5./6.	277	14	2	30	3	30	—	—	4	—	—	292	34	726	39	1007
Rheinland-Westfalen	18./6.	3926	197	77	294	1	321	2	11	43	4	4	4114	284	4807	566	10356
An der Saale	30./5.	1736	63	24	163	1	165	1	8	6	—	2	1805	172	2521	286	5173
Schlesien	30./6.	1467	63	12	152	3	193	1	2	1	—	2	1493	126	2431	164	4076
Schleswig-Holstein	29./6.	723	24	6	133	—	119	—	2	1	—	2	762	63	1336	95	2137
Westpreußen	10./5.	284	11	3	21	—	19	—	1	2	—	1	296	37	1060	37	921
Württemberg	15./5.	2178	43	14	94	1	77	—	7	9	1	7	2229	159	3178	483	11858

[40368] 925 [359] 2495 [29] 2587 [15] 94,211 [22] 58,41189 [3] 373 [102510] 5979 [141156

\* Die Bewegungsstatistik der sich auf der Reise befindlichen (hier nicht inbegriffenen) Mitglieder siehe „Corr.“ Nr. 94, 50 und 68 von 1905. Am Schlusse des 1. Quartals 1905 verblieben auf der Reise 134 Mitglieder; der Gesamtmitgliederstand beträgt demnach am 31. März 1905: 42396.

### Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen im ersten Quartale 1905.

1. § 2-Unterstützung. Für 3 Mitglieder im Gau Berlin, 1 im Gau Erzgebirge-Bohland, 7 im Gau Hannover, 3 im Gau Leipzig, 5 im Gau Rheinland-Westfalen, 1 im Gau Schlesien und 1 im Gau Schleswig-Holstein (zusammen 21 Mitglieder), welche infolge Tarifdifferenzen oder wegen ihrer Verbandsansgehörigkeit die Kondition verloren, bewilligte der Vorstand die Unterstützung nach § 2 der Beschlüsse b resp. eine einmalige Abreiseunterstützung. 2. Unzugest. Einem Beitrag zu den Kosten ihres Unzugest. erhielten im Gau Bayern 11 Mitglieder, Berlin 11, Dresden 12, Erzgebirge-Bohland 7, Frankfurt-Heffen 2, Hamburg-Altona 3, Hannover 6, Leipzig 6, Mecklenburg-Lübeck 1, Mittelrhein 9, Nordwest 6, Oberhein 10, Ober 8, Osterrland-Thüringen 6, Ostpreußen 2, Posen 3, Rheinland-Westfalen 41, An der Saale 16, Schlesien 17, Schleswig-Holstein 4, Westpreußen 1 und Württemberg 9 Mitglieder, zusammen 191 Mitglieder.

3. Rechtschutz wurde einem Mitgliede im Gau Rheinland-Westfalen bewilligt.

4. Kranke-Unterstützung. Wegen Vergehens gegen die Bestimmungen für vorübergehend Erwerbs-unfähige (Kranke) wurden 16 Mitglieder im Gau Bayern, 9 Mitglieder im Gau Berlin, 1 Mitglied im Gau Erzgebirge-Bohland, 2 Mitglieder im Gau Frankfurt-Heffen, 3 Mitglieder im Gau Hamburg-Altona, 3 Mitglieder im Gau Hannover, 6 Mitglieder im Gau Leipzig, 1 Mitglied im Gau Mittelrhein, 2 Mitglieder im Gau Nordwest, 4 Mitglieder im Gau Oberhein, 4 Mitglieder im Gau Ober, 6 Mitglieder im Gau Osterrland-Thüringen, 6 Mitglieder im Gau An der Saale und 2 Mitglieder im Gau Schlesien (zusammen 75 Mitglieder) mit Entziehung von einem bis sieben Tagen Krankenunterstützung

bestraft. In einem Falle wurde Entzug der Unterstützung für die Dauer der Krankheit ausgesprochen.

5. Invaliden-Unterstützung. Gemäß den Bestimmungen des Vorstandes vom 28. Juli 1902 wurden als dauernd Erwerbsunfähige (Invaliden) anerkannt und denselben die betreffende Unterstützung bewilligt: im Gau Erzgebirge-Vogtland: 1. der 27jährige Seher Max Bach aus Frankenberg (Blutkrankung); im Gau Frankfurt-Hessen: 2. der 55jährige Seher F. Seeber aus Dieburg (Blutergiftung); im Gau Hamburg-Mitona: 3. der 33jährige Seher August Nyon aus Erfurt (Weißstarrheit) und 4. der 67jährige Seher August Wehn aus Hamburg (Altersschwäche), im Gau Hannover: 5. der 56jährige Seher Georg Wees aus Murschitz (Lungenleiden und Krampfadern) und 6. der 65jährige Druder Klaus Schöning aus Göttingen (Nicht, Asthma und chronisches Weingeistwürg); im Gau Leipzig: 7. der 56jährige Seher Karl Hermann Böhm aus Sellerhausen (linksseitige Lähmung); im Gau Mecklenburg-Lübeck: 8. der 56jährige Seher Rudolf Wötter aus Schwerin (chronischer Lungenkatarrh); im Gau Mittelrhein: 9. der 53jährige Seher Peter Euler aus Neuenhronau (chronische Bronchitis und Lungenverwässerung); im Gau Nordwest: 10. der 61jährige Seher Johann Gerken aus Bremen (allgemeine Körperschwäche); im Gau Oberrhein: 11. der 56jährige Seher Hermann Heiß aus Großgartach (Nerven- und Augenleiden); im Gau Oder: 12. der 44jährige Seher Hermann Stolzenberg aus Guben (Geisteskrankheit); im Gau Rheinland-Westfalen: 13. der 53jährige Seher Emil L. Th. Kropp aus Schlopp (Schlaganfall); im Gau Schleifen: 14. der 50jährige Seher Josef Janke aus Breslau (Erweiterung der Hauptschlagader); im Gau Württemberg: 15. der 63jährige Seher Theodor Fleischmann aus Gemhat in Bayern (Herz- und Lungenleiden sowie Muskel- und Gelenkrheumatismus), 16. der 53jährige Seher Karl Döberer aus Gaildorf-Malen (Nervenschwäche, chronischer Gelenkrheumatismus und Herzleiden) und 17. der 81jährige Seher Johannes Herzog aus Pfullingen (allgemeine Körper- und Altersschwäche). — Invalidenstand: Uebernommen vom vierten Quartale 1904: 491 Invaliden, neu hinzugekommen 17 = 508 Invaliden; hiervon Abgang 10 (gestorben 10), bleibt Invalidenstand am 1. April 1905: 498.

6. Verwaltung. Versandt ein heftographiertes Zirkular betreffend die Aufnahme einer Statistik. — Eingegangen eine größere Anzahl von Auberichten sowie von Jahresberichten gegenseitiger Vereine.

7. Geschäftsverkehr in obigen drei Monaten: 1656 eingegangene und 1212 abgegangene Postsendungen.

**Bekanntmachung.**

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eignen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben die Betreffenden die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für: Deutsche Schweiz: J. Schlumpf, Bern, Speicher-gasse 29; Französische Schweiz: Marius Corbaz, Lausanne, Rue du Tunnel 1. Italienische Schweiz: Comitato centrale della Federazione Ticinese fra i Lavoratori del Libro, Lugano, Camera del Lavoro; Elsass-Lothringen: A. Schmoll, Strassburg, Lange-strasse 146. Oesterreich: F. Reifmüller, Wien VII/1, Ziegler-gasse 25. Ungarn: Desider Lerner, Budapest VI, Hunyadi-ter 3 Pressburg: K. Ph. Kovarik, Pressburg, Buchdruckere „Westungarischer Grenzboten“.

Kroatien: Stefan Boranic, Agram, Vinogradska cesta 58. Fiume: Fabroni Vittorio, Fiume (Littorale ungarico), Via Ciotta 20. Serbien: Milan Milicevic, Belgrad, Kaiserin Miliza-gasse 3. Bulgarien: St. Jakimoff, Sophia, Staatsdruckerei. Rumänien: G. Jonescu, Bukarest, Boulevard Carol I, Nr. 1 (Bursa Munciei). Bosnien: Franz Stepanek, Sarajevo, Buchdruckerei „Bosnische Post“. Italien: Comitato centrale della Federazione Italiana dei Lavoratori del Libro, Milano (Camera del Lavoro), Via Crocefisso 15. Frankreich: A. Keufer, Paris 6e, Rue de Savoie 20. Luxemburg: W. Bastendorff, Luxemburg, Philippstr. Belgien: W. Sarhage, Bruxelles, Place de la Duchesse 6. Holland: P. Hols, Amsterdam, Bloemstraat 60. Dänemark: Viktor Petersen, Kopenhagen K., Nybro-gade 12. Norwegen: Ole O. Lion, Kristiania, Storgaden 20. Schweden: Svenska Typograförbundets Expedition, Stockholm, Jakobsgatan 22A. Finnland: A. Karjalainen, Helsingfors, Siltasaari 6-8. Berlin.

**Bezirk Vörrah.** Die diesjährige Herbstbezirks-versammlung findet Sonntag den 10. September in Waldshut statt. Näheres durch Zirkular.

**Frankfurt a. M.** Die Ausgabe der nächsten Nummer der „Mitteilungen“ erfolgt Dienstag den 29. August, abends von 7 Uhr ab, im Vereinslokale.

**Weißenfels.** Die Adresse unsers neugewählten Vor-sitzenden lautet: Billy Müller, Alte Leipzigerstraße 15.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Dülken der Schweizerdegen Kaspar Paschmanns, geb. in Born (Kr. Kempen) 1875, ausgl. in Breyell 1902; war noch nicht Mitglied. — In Kempen der Seher Peter Brouwers, geb. in Bieren 1882, ausgl. in M.-Glabach 1900; war noch nicht Mitglied. — Gustav Wurmman in Krefeld, Blumenstraße 94.

In Frankfurt a. M. der Gelehr David Josef Feit, geb. in Frankfurt a. M. 1887, ausgl. das. 1905. — Karl Dominé, Wielandstraße 2, III.

In Lüchow der Seher Otto Neumann, geb. in Kojalen (Distr.) 1885, ausgl. in Goldap 1904; war schon Mitglied. — Karl Sasse in Lüneburg, Salzstr. 17.

In München der Seher Artur Riederer, geb. in Rosenheim 1880, ausgl. das. 1898; war schon Mitglied. — In Nürnberg die Seher 1. Max Lewinski, geb. in Kitzingen 1870, ausgl. in Schönlanke 1888; war schon Mitglied; 2. Albert Prell, geb. in Fürth 1887, ausgl. in Nürnberg 1904; 3. der Galvanoplastiker Jo-hann Doppelhammer, geb. in Hofkirchen 1886, ausgl. in München 1905; waren noch nicht Mitglieder. — Jos. Setz in München, Kuenstraße 22, I.

In Salach der Seher Anton Bieg, geb. in Donz-dorf 1886, ausgl. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart 1. der Druder Eugen Burk, geb. in Stuttgart 1887, ausgl. das. 1905; 2. der Stempelseher Karl Binder, geb. in Stuttgart 1887, ausgl. das. 1905; waren noch nicht Mitglieder. — In Tübingen der Seher Christian Graf, geb. in Wittenweiler (D.-M. Freudenstadt) 1888, ausgl. in Tübingen 1905; war noch nicht Mit-glied. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16, p.

**Arbeitslosenunterstützung.**

**Weißenfels.** Das Viatikum für Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte wird in der „Weißenfels Zeitung“, Sauerstraße 31, ausgegast.

**Zentral-Invalidentasse in Ligu.**

Quittung über im 1. Quartale 1905 verausgabte Unterstützungen.

Gau	Einnahme		Ausgabe			
	Ber. resp. die- nach von der Sommer- für 1. Qu. 05	für 1. Qu. 05	Summe Unterstützung	Begünstig- te	Bewaltung u. s. w.	Sonstige jurist. Begehrt. für 2. Qu. 05
Berlin	1146	30	854	—	1170	280
Dresden	860	70	720	—	1040	130
Frankfurt-Hessen	662	15	450	—	650	205
Hamburg-Mitona	913	—	869	—	1260	3140
Hannover	824	20	810	—	1170	250
Leipzig	2083	40	1896	—	1120	176
Mecklenburg-Lübeck	383	40	272	—	210	109
Mittelrhein	672	99	536	—	1240	124
Nordwest	340	—	190	100	70	49
Oberrhein	638	20	451	100	650	80
Oder	861	40	721	—	16	124
Osterrhein-Thüring.	183	80	181	—	280	—
Posen	332	—	273	—	4	55
Rheinl.-Westfalen	564	80	361	—	520	198
Am der Saale	170	20	90	—	90	79
Schlesien	854	40	725	—	1070	118
Schleswig-Holstein	226	33	91	—	140	133
Westpreußen	101	50	91	—	130	9
Württemberg	1259	80	364	—	520	890

**Bilanz.**

Einnahmen:  
An Saldobortrag vom 31. März 1905. Mf. 518020,32  
„ Zinsen u. s. w. . . . . 1652,75  
Sa.: Mf. 519673,07

**Ausgaben:**

Per Unterstützung, Verwaltung u. s. w. . . Mf. 10297,30  
„ Saldobortrag für 1. Juli 1905 . . . . . 509375,77  
Sa.: Mf. 519673,07

Invalidenstand nach Abzug der im 1. Qu. 1905 gestorbenen (2) 109.  
Berlin, den 20. Juli 1905.

**Gustav Eißler, Hauptkassierer.**

Vorsteher der Kassenabteilung ist revidiert, in gehöriger Ordnung befunden und der Tageskassenbestand festgestellt worden.  
Berlin, den 20. August 1905.

**Die Revisions-Kommission:**

H. Göbel. L. F. Giesede. E. Gordan.

**Tarifart der Deutschen Buchdrucker.**

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.  
Briefadresse: z. S. des Geschäftsführers Herrn Paul Schülers.

**Bekanntmachung.**

Wir bitten davon Kenntnis zu nehmen, daß wegen Erkrankung unsers Geschäftsführers während der nächsten vier Wochen nur dringende Sachen zur Erledigung kommen können; für alle übrigen sind überwiesenen Angelegenheiten bitten wir um einen entsprechenden Aufschub.  
Berlin, 25. August 1905.

Georg W. Hünzstein, L. F. Giesede,  
Präsidenten-Vorsteher. Geßelvorsteher.

**Briefkasten.**

B. M.: Seit einiger Tagen. — H. Th. in Graubenz: Es wird nach Ihrem Wunsche verfahren. — H. F. Sch.: In diesem Falle müssen Sie sich an den Vorsitzenden des betreffenden Ortsvereins wenden, wo der in Frage kommende Kollege konditioniert, oder ihn durch Insperat im „Corr.“ auffordern oder verklagen. Ausgeschlossen kann er deshalb nicht werden, sofern nicht sonstige ehrenrührige Dinge vorliegen, die wir hier nicht unterprüfen können. — K. Sch. in Landsbut: Vielen Dank für freundliche Mit-teilung; werden an die angegebene Adresse schreiben.

Für größere Stereotypie in Wien wird ein **tüchtiger Fachmann** sowie ein tüchtiger, jüngerer **Galvanoplastiker** mit besten Referenzen gesucht. Werte Offerten unter Nr. 650 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Höhehobler und Schriftgießer** für Küstermannsche Kompletmaschine 1894  
J. John Böhme, Schriftgießerei, Hamburg.

**Tüchtige Justierer** finden dauernde Beschäftigung in der  
Schriftgießerei Glitsch, Frankfurt a. M.

**Tüchtiger Maschinenmeister** sucht sofort oder später Engagement. Werte Offerten unter Nr. 664 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Zeitungsscher** Junger, flotter im Abzengfache nicht unerfahren, sucht Stellung. Werte Offerten erbeten an Herm. Richter, Schandau, Elbstr. 65.

**Dresden.** Sonnabend den 2. Sept., abends 1/2 9 Uhr:  
der Gauvereinsmitglieder im großen Saale des Volkshauses.  
Es ist Pflicht jedes Mitgliedes, in der Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand.

**Dresden Buchdruck-Maschm.-Vereln. Dresden**  
Sonntag den 3. September, vormittags 11 Uhr:  
**Monatsversammlung**  
im Vereinslokale. — In dieser Versammlung gehen die Sätze: „Aus der Reihe des Vertriebs-„Mittelstandsdruckes“, die Farben und ihre Töne“ sowie die Bilder von der Haupt-partie zur Ausgabe. Der Vorstand. (617)

**Naumburg.** Heute Abend: **Versammlung.**  
**Kiel. Den reisenden Kollegen bringe den frühern Verkehr Restaurant „Zum Gutenberg“** in empfehlende Erinnerung.  
Gutes u. billiges Nachtquartier sowie gute Speisen u. Getränke. „Corr.“ Heeg auf. Johannes Staack, Paulstrasse 44. 1646

**Differenzbriele** sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des Corr. (Konrad Eißler), Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Freireisbriele ohne Freireisen können nicht be-fürwortet werden. Die Geschäftsstelle des Corr.

U. in postähnlich Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wolle man alle für den Corr. be-zümmten Geldsendungen nicht an die Geschäfts-stelle oder Expedition des Corr., sondern an Konrad Eißler adressieren.

Den jungen Kollegen besonders zu empfehlen:  
**Anhang zum Tarife**  
von Konrad Eißler, Leipzig, Salomonstr. 8.  
Preis pro Exemplar 10 Pf.  
Von den Verbandsfunktionären oder vom Herausgeber direkt zu beziehen. An Wort-wolle man den Bestellungen außerdem noch bis zu 6 Stück 2 Pf. 7 bis 12 St. 5 Pf. 13 bis 30 St. 10 Pf. beilegen.

**Richard Häfel, Leipzig-R.**  
(Inhaberin: Klara verwa. Häfel)  
Kohlgartenstrasse 43  
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.  
**Unterrichtsbriele für Buchdrucker.** Serie A, 30 Briele für Seher, Serie B, 30 Briele für Druder. Im eingehenden A Brief 75 Pf., im B Mononement A Brief 50 Pf., bei Bezug von 4 Briele Mononementpreis.  
**Zyphographisches Alceste.** Kurze Hinweise und Erinnerungsbriele für die Buchdruckerpraxis. Nach Aufzeichnungen und Erfahrungen des Arbeiters von H. Schwarz. Zweite durch-gesehene Auflage. 60 Pf.  
Buchhandlung. Alceste Zeichnungen u. Skizzen von G. Libris, Titelblätter, Hierseifen, Zig-netten u. s. w. von Sattler. 1897. Antiqu. statt 20 Mk. für 10 Mk. angeboten.